

Warum Azubis bei der Lackiererei Schleich einen Dienstwagen bekommen

Altfelder Firma Schleich wirbt um gute Auszubildende mit einem Dienstwagen und höheren Gehältern

Lehrlingssuche - Marktheidenfelder Firma geht ungewöhnliche Wege Das Telefon von Olaf Schleich steht kaum noch still, seitdem die Süddeutsche Zeitung prominent auf der ersten Seite über seine Lackiererei im Marktheidenfelder Stadtteil Altfeld geschrieben hat.

Hintergrundinfos



Patrick Möller (17 Jahre) und Daniela Theisz (21 Jahre) sind beide im ersten Lehrjahr bei der Lackiererei Schleich in Altfeld.

Wenn die Noten im Jahreszeugnis stimmen, dann darf Daniela mit dem Dienstwagen, einem BMW, kostenlos fahren. Foto: Gunter Fritsch

Jetzt will auch noch der Fernsehsender RTL ein Film mit den Schleichs drehen, der Bayerische Rundfunk hat schon einen Beitrag gemacht, die Handwerk Zeitung die Firma Schleich in ihrer jüngsten Ausgabe groß herausgebracht.

Der Grund für diesen Medienrummel: Schleichs Frau Daniela, in der Firma für das Marketing zuständig, hatte eine einfache, aber gute Idee, wie die Handwerksfirma auf der Suche nach guten Auszubildenden erfolgreicher sein kann als andere Firmen.

Mehr bieten als die Konkurrenz

Einfach formuliert, funktioniert die Idee so: Daniela und Olaf Schleich dachten sich, dass sie ihre Firma im Wettbewerb um die besten Auszubildenden nur dann attraktiv halten können, wenn sie mehr bieten, als die Konkurrenz.

An einem Standort wie Marktheidenfeld, an dem faktisch Vollbeschäftigung herrscht, keine leichte Aufgabe. Vor allem die Leistungen großer Unternehmen, von Schleichs Firma beinahe nur einen Steinwurf entfernt bieten international tätige Firmen wie Hilite oder Schneider Electrics attraktive Ausbildungsplätze an, sind gerade für Handwerksfirmen oft nur schwer zu toppen.

Da kam Daniela Schleich die Idee mit dem Auto für die Auszubildenden. Seit 2012 erhalten gute Lehrlinge in der Firma einen kostenlosen Kleinwagen. Wenn die Voraussetzungen passen: Klar müssen die Lehrlinge einen Führerschein haben. Außerdem müssen sie im Jahreszeugnis der Berufsschule einen Notendurchschnitt von 1,5 oder besser haben.

Dann gibt es einen Leihwagen für ein Jahr. Olaf Schleich hat die Fahrzeuge geleast, er zahlt die Versicherung, er zahlt die Steuer für dieses Jahr. »Nur die Spritkosten müssen die Auszubildenden selbst bezahlen«, erläutert der Geschäftsführer die Konditionen.

Doch die Firma geht noch weiter: Für gute Arbeit zahlt die Firma an alle ihre Beschäftigten Prämien. Die Prämie kann am Ende eines Jahres auch in Tankgutscheine umgewandelt werden. Dann, so Olaf Schleich, kann ein Auszubildender komplett auf Kosten des Chefs Auto fahren.

Einer von vier Auszubildenden ist bereits mit einem Dienstwagen unterwegs. Einer hat eine Option auf einen Wagen. »Möglicherweise werden alle Lehrlinge einmal mit einem Geschäftsauto fahren«, blickt Olaf Schleich in die Zukunft.

Das wäre ganz Interesse der Lackiererei. Denn: Ziel der Marketingkampagne sei es ja, guten Lehrlingsnachwuchs an die Firma zu binden und die Mitarbeiter auch nach ihrer Ausbildung in der Firma zu halten.

Vor wenigen Jahren war das für die Altfelder Lackiererei Schleich noch kein Problem: Da kamen auch schon einmal körbeweise Bewerbungen auf eine Lehrstelle in der Autolackiererei. Doch diese Zeiten sind längst vorbei. »Neben dem Rückgang der Bewerbungen stellten wir auch fest, dass die Qualität der Bewerbungen schlechte

Publik machte sie ihre Kampagne dann über die Neuen Medien: Auf der Homepage der Firma finden sich die Konditionen ebenso wie auf dem Facebook-Auftritt des Betriebs. Bei Schulabgängern und deren Eltern kommt das gut an. Bewerbungen für Praktikumsplätze - ein Praktikum ist die Voraussetzung für eine Lehrstelle - haben die Schleichs genügend.

Schlechtes Berufsimage

Dabei kämpfe der Beruf des Fahrzeuglackierers immer noch mit einem schlechten Ruf, sind die Erfahrungen von Olaf Schleich, und das durchaus auch bei Berufsberatern. Doch Schleich warnt davor, den Beruf als einfach abzutun.

Die Anforderungen seien, wie in anderen Berufen auch, in den vergangenen Jahren immer höher geworden: Die Autos bestehen zunehmend aus einem Materialmix, der die vielfältigsten Bearbeitungsformen erfordere.

Zudem erinnert Schleich daran, dass die Fahrzeuge immer teurer werden. »Wenn jemand sein Auto in die Lackiererei bringt, dann darf er auch Qualität auf hohem Niveau erwarten, schließlich zahlt er dafür auch gutes Geld«, sagt der Firmenchef.

Gunter Fritsch

Hintergrund: Auf der Suche nach einem Auszubildenden

Die Bereitschaft der Handwerksbetriebe in Deutschland, junge Menschen auszubilden, ist 2012 noch einmal deutlich gestiegen. Trotzdem blieben **bis zum Jahresende 15 000 Lehrstellen unbesetzt**.

Auch wenn es immer Nachvermittlungen gibt: Die Zahl der Auszubildenden im Handwerk geht seit Jahren zurück. Der demografische Wandel, **immer weniger junge Menschen drängen in den Ausbildungsmarkt**, macht sich bemerkbar.

Der doppelte Abiturjahrgang und das Aussetzen der Wehrpflicht hat das Problem in den vergangenen Jahren ein wenig abgemildert.

Doch der Trend bleibt: Die Zahl der Lehrlinge wird weiter schrumpfen. Immer weniger Lehrlinge heißt aber auch, dass der **Wettbewerb um den jungen Nachwuchs** immer schärfer wird.

Kleine und mittlere Handwerksbetrieb stehen hier **in Konkurrenz zu großen Firmen**, die nicht selten mehr Gehalt und andere Vergünstigungen bieten können. (*Gunter Fritsch*)